Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

No. 42. Montag, den 26. May 1817.

Berlin, vom 20. Mai.

Der Königliche Hof legt die Trauer für den Infanten von Spanien, Don Antonio, auf 14 Tage, Montag den 19ten dieses Monats an. Berlin, den 17. May 1817. v. Buch, Schloßhauptmann.

Berlin, vom 22. Mai.

Se. Majestät der König haben den Grafen v. Hatzfeldt-Kinsweiler zum Kammerherrn zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor v. Stülpnagel zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Potsdam, und den Regierungs-Assessor Heim zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Frankfurt a. d. Oder zu ernennen geruhet.

Bey der am 16ten und 17ten d. M. erfolgten Ziehung der 4ten Klasse 35ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Haupt Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 49888. 2 Gewinne von 1500 Thlr. fielen auf Nr. 35632 und 59700. 3 Gewinne von 800 Thlr. auf Nr. 6117. 33637 und 45257. 4 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 9774 38280. 39753 u. 48088. 5 Gewinne von 300 Thlr. auf Nr. 291. 21025. 34100. 54001. und 55283. 10 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr 18290. 28850. 29905. 36392. 39626. 42245. 42852. 54330. 55384. u 60256.

Die kleinern Gewinne von 80 Thlr. an, können aus den gedruckten Gewinnlisten bei den Lotterie-Einnehmern ersehen werden.

Die Ziehung der 5ten Klasse dieser 35sten Königl. Klassen-Lotterie wird den 16ten Juny d. J. ihren Anfang nehmen. Berlin, den 19ten May 1817.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direction.
Scherzer. Heynich.

Aus dem Brandenburgischen, vom 17. May.

Der in öffentlichen Blättern mehrmals befehdete Aufsatz: Ueber das Turnwesen, so wie ein anderer, späterhin vom Prof. Wadzeck über eben diesen Gegenstand erschienener Aufsaz, sind höchsten Orts nicht unbemerkt geblieben, und es ist demnach vom Ministerio des Innern eine Commission niedergesetzt worden, das Turnwesen genau zu untersuchen, sowohl die gute als schädliche Seite desselben genau zu prüfen und pflichtmäßigen Bericht darüber zu erstatten. Bey dieser Commission befindet sich unter andern auch der Ober-Medicinalrath, Dr. von Könen.

Wien, vom 12. Mai.

Gestern Abend um 7 Uhr erfolgte die eheliche Einsegnung der Erzherzogin Leopoldine, wobei der Erzherzog Karl die Stelle des Kronprinzen der vereinigten Königreiche von Portugal und Algarbien vertrat.

In Carborara, bei Mantua, wurde ein gewisser Malerba, der mit bewaffneter Hand zwölf Sack Getreide rc. gestohlen, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, und zwei Stunden nachher erschossen.

Wien, vom 20. May.

Ein Schneider von 24 Jahren, der aber seiner blöden Augen wegen dieses Handwerk nicht ausübte, sondern seit 6 Jahren in Wien Hausknechtsdienste versah, und jetzt seit 3 Wochen dienstlos war, faßte den Entschluß, seine Schwester, Dienstmagd in einem Hause der Stadt, zu berauben. In dieser Absicht ging er am 2. May, Abends nach 8 Uhr zu ihr, ergriff einen Schlägel, welcher zum Mürbemachen des Fleisches in der Küche lag, und schlug damit seine Schwester auf den Kopf, worüber sie ohnmächtig wurde. In diesem Augenblick kam der Bruder ihres Dienstgebers aus dem Zimmer, um ihr Hülfe zu leisten. Nun wendete sich ihr Bruder sogleich gegen diesen, und versetzte ihm mit dem Schlägel 3 bis 4 Streiche auf den Kopf, daß er zu Boden sank. Auf das Geschrey

der Verwundeten sammelten sich vor der Wohnung mehrere Menschen, welche die Thür einbrechen wollten. Der Thäter, hierüber in Schrecken gesetzt öffnete die Thüre, und wollte über die Stiege, wo er erst den blutigen Schlägel von sich warf, entfliehen, wurde aber ergriffen und ins Gefängniß gebracht. Die Wunden der Beschädigten sind sämmtlich am Kopfe befindlich, und daher sehr gefährlich. Der Bruder des Dienstgebers, ein 60jähriger Mann, hat deren sieben, die 30jährige Dienstmagd drei erhalten.

Vom Mayn, vom 15. May.

In der Nähe von Günzburg ist am 2ten May, Nachmittags um 3 Uhr, von fünf verlarvten, in der Gegend ansäßigen Leuten ein Straßenraub verübt worden. Drey der Thäter sind bereits verhaftet, einer hat sich erschossen, der fünfte wird noch aufgesucht und ohne Zweifel der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Vom Main, vom 16. Mai.

Preußischer Seits wird nun, was man längst gewünscht, die Lahn von Wetzlar ab, schiffbar gemacht, und zur Verbesserung der schlechten Wege in den Rheinprovinzen geschritten; auch werden an den gefährlichen Stellen der Rheinstraße, auf königl. Kosten, Geländer errichtet.

Maynz, vom 11. May.

Endlich scheint es dem wohlthätigen und unermüdlichen Bemühungen unserer Regierung und der Generalität unserer Festung gelungen zu seyn, uns die lang entbehrte Ruhe wieder zu geben. Wir sind unterrichtet, daß die Garnison nicht allein auf das nothwendigste vermindert, sondern auch der Rest in neu ausgemittelten Locales casernirt werden wird.

Düsseldorf, vom 13. May.

Die hiesige Zeitung enthält folgenden aus dem Liberal entlehnten Artikel aus Paris vom 8. May: Jedermann weiß, daß Madame Reanault verhaftet ist, und dies wegen eines Briefes, den sie an ihren Mann nach Amerika geschrieben hat; aber den Brief selbst kannte man noch nicht. Hier das Corpus delicti, wie der Courier von London, und nach demselben die Pariser Zeitungen es mittheilen: „Mein Lieber, diese elenden Menschen hier können nicht bestehen; eine Revolution ist unvermeidlich; sie kann schrecklich werden; aber sie wird Gutes herbeyführen, und man muß sich in die schmerzhafte Operation ergeben, um die Gesundheit wieder zu erlangen. Glaube ja nicht, daß meine Leidenschaft mich irre führt. Daß ich mich nicht betrüge, ist leicht zu beurtheilen. Befrage Hrn. Robert; er wird dir sagen, wenn wir die Wirkung des Germanikus zum Voraus hätten beurtheilen können, wir vielleicht schon von jenen verhaßten Elenden befreyt seyn würden. Bloß mit einem leichten Hauch sind sie umzuwerfen, und daß fühlen sie wohl. Hätten sie sich stark glauben können, so würde diese Woche sie aus dem Irrthum geführt haben. Die Regierung ist genöthigt, das angenommene und vielleicht 6 Wochen lange fortgesetzte System der Milde abzuändern. Das mangelte uns noch: denn man schlummerte ein, und Viele sagten: Nun! das ist nicht übel. Das war es nicht, was wir haben mußten. Jene Menschen sind unsere Henkersknechte: Henkersknechte unserer Ehre, unsers Ruhms, unserer Lorbeeren, unsers Gewerbfleißes. Zwischen ihnen und Frankreich ist keine Aussöhnung möglich; und alle Welt muß leiden, damit alle Welt sich gegen sie vereinige. Und jener Mann! durch unsere Schuld haben wir ihn verlohren. Und seine grausamste Feinde haben ihn in ihrer Gewalt! Alle meine Kräfte, mein ganzer Muth sinken bey diesem eben so schmerzlichen als beschämenden Gedanken. Uebrigens vermacht er uns seinen Sohn, und er weiß, daß dieser Sohn der einzige wahre König von Frankreich ist. Aber werden wir den Vater befreyen? Unsere Ehre ist daran geheftet. O wie klein erscheinen alle die hiesigen, schon so tief Verachteten, neben jenem Koloß! ich bin nicht toll, mein Lieber, dies ist mein ganzer Gedanke. Aber viele andere haben denselben mit mir gemein, und bey ihnen ist er vielleicht wirksamer, als bey mir. Ich will dir hierüber nichts weiter sagen; aber glaube mir, wir sind glücklichen Krisen nahe. Komm schnell zurück, um sie in der Nähe zu beurtheilen.

Brüssel, vom 11. Mai.

Dieser Tage entstand hier vor einem Becker-Laden, in welchem schlechtes, ungesundes Brodt ausgegeben wurde, ein starker Auflauf. Der Bäckerladen ist geschlossen worden.

Aus der Schweiz, vom 12. May.

Die Noth in mehreren Gegenden der Schweiz ist so groß, daß in einigen derselben, unter andern unweit Genf, schon Menschen vor Hunger gestorben sind. Heu ist an manchen Orten statt Brodt gegessen worden. Im Canton Basel ist das Verkaufen von Semmeln und Kuchen bey Strafe der Confiscation zum Besten der Armen verboten. so wie auch alles öffentliche Tanzen und das Halten von großen Hochzeiten und Gastmählern.

Nach Briefen aus Rußland, hat der Kaiser Alexander, an welchen sich die Regierung des Cantons Appenzell wegen einer Unterstützung in den jetzigen schweren Zeiten gewandt hatte, derselben 100000 Rubel bewilligt.

Paris, vom 9. May.

Da der im Jahre 1798 zwischen Portugall und Rußland geschlossene Commerz-Contract mit dem Jahre 1817 abgelaufen ist, so ist zu Lissabon bekannt gemacht worden, daß die Stipulation desselben nun nicht weiter in Kraft wäre.

Bordeaux, vom 1. Mai.

Seit vier Wochen verbreiten die kalten, heftigen, mit absoluter Dürre begleiteten Nord-Ostwinde eine allgemeine Trauer und gerechte Besorgniß unter den Landleuten und Güterbesitzern. Saat- und Getreide-Land, Wiesen und Weinberge, leiden unendlich unter diesem traurigen Naturereigniß. Was ein heftiger Nachtfrost vom 11ten auf den 12ten April an den Augen des Weinstocks hie und da noch verschont hatte, muß, wenn diese Landplage, so wie der Nachtfrost, zu deren Abwendung, wie im Languedoc, auch hier Gebete gehalten werden sollen, noch länger dauern, zu Grunde gehen. Eine doppelt furchtbare Aussicht, nach einem verderblichen Sommer, wie der vorige für unser Weinland war!

Aus Italien, vom 29. April.

Zwischen Boisena und Aquapendente sind vier Räuber gefangen worden, die sich in einem Hause, ihrem Zufluchtsort gegen die Gensd'armerie, so ernsthaft vertheidigten, daß man sich genöthigt sah, dieses Haus im Brand zu

stecken, worauf sie sich ergaben. Man fand dort nicht allein Lebensmittel, sondern auch Munition, gleichsam um eine Belagerung auszuhalten.

Italien, vom 6. May.

Der Prinz Heinrich von Preußen hat für den diesjährigen Sommer ein Haus auf der Insel Ischia gemiethet, um dort die Seebäder zu gebrauchen.

Großbritannien.

Zum Beweise der Noth, welche besonders in Nordschottland herrscht, führt die Zeitung von Inverneß an, daß in vielen dortigen Grafschaften die Hauptnahrung des Volks in Blut bestehe, welches den lebenden Thieren abgezapft, und in Pudding verwandelt werde.

Constantinopel, vom 10. April.

Die vor einigen Wochen nach Algier gesegelte Flottille (welche der Großherr bekanntlich dem dortigen Dey zum Geschenk macht) hat eine sehr unglückliche Fahrt gemacht. Die Fregatte ist sehr beschädigt nach dem Hafen zurück gekehrt. Zwey Fahrzeuge sind bis an die Küste von Morea zurückgeworfen. Von den übrigen hat man noch gar keine Kunde.

Die großen von dem jetzigen Großherrn hergestellten Janitschaaren-Casernen brannten am 1sten dieses ganz ab.

Madeira, den 6. Februar.

Da jetzt eine directe Communication zwischen dieser Insel und St. Petersburg eröffnet worden, so geht ein großer Theil unsrer Weine dahin und dafür sind wir wieder mit dortigen Producten versehen worden, welche jetzt hier viel wohlfeiler als früher zu haben sind.

Madrid, vom 24. April.

Einige zwanzig Bürger und Militairpersonen, deren General Lasey im letzten Kriege das Leben gerettet hat, haben, nebst den Korporationen (Zünften) von Barcellona, Bittschriften durch die acht in Madrid residirenden Deputirten der Provinz Catalonien dem Könige übergeben lassen, um die Begnadigung Gen. Lasey's zu erflehn. Man weiß noch nicht den Erfolg. Bis jetzt scheint es wenigstens gewiß, daß das Todesurtheil noch nicht vollzogen ist. Die Anzahl der arretirten Officiere, die als Theilnehmer des Komplotts angeklagt sind, beläuft sich auf 25, und ungefähr eben so viel Soldaten und Unterofficiere sind auch schon verhaftet.

Von der Ostsee, vom 11. Mai.

Nach einer neuen Verordnung darf in Dännemark künftig nur der den Handel treiben, der das Bürgerrecht genießt. Fremden steht jedoch frei, im Lande Waaren en gros aufzukaufen, aber nicht wieder zu verkaufen. Wer Grossirer werden will, muß wenigstens 30 Kommerzlasten eines Schiffs besitzen, und den befohlnen Einsatz in die Staatskasse machen. Jeder Handelnde wird einer Prüfung unterworfen, und auf die Handelsartikel beschränkt, die der Klasse, zu welcher er gehört, gesetzlich zugestanden sind.

St. Petersburg, vom 30. April.

Zum Empfange Ihrer Königl. Hoh., der Prinzessin Charlotte von Preußen, Braut Sr. Kais. Hoheit, des Großfürsten Nicolaus, werden bereits viele Anstalten getroffen. Auf jeder Station von der Preußischen Gränze an bis St. Petersburg, also auf 40 Stationen, wird eine Compagnie Infanterie als Wache stehen, so wie auf jeder Station und auf der Hälfte des Weges zur nächsten ein Trupp Cavallerie zur Begleitung, aus einem Oberofficier, 3 Unterofficiers, einem Trompeter und 16 Reutern bestehend. Der Generalstaab Sr. Kais. Majestät hat die vom Kaiser in dieser Absicht anbefohlnen Verfügungen bekannt gemacht und Vorschriften über die militairische Ordnung beym Empfange Ihrer Königl. Hoheit ertheilt. Bey der Durchreise durch Riga und Narva werden die Kanonen von den Wällen gelöset. Man erwartet die Ankunft der Prinzessin im Junius.

Auch auf Kamtschatka sind schon über 3000 Menschen die Pocken eingeimpft worden.

Von der Niederelbe, vom 10. May.

Zu Hamburg hat ein diebischer Betrug eigner Art statt gefunden. Es kommt nemlich ein Fremder, der in einem der ersten Gasthöfe abgetreten war, zu einem bekannten Wechsler, um eine kleine Summe umzusetzen. Gesprächsweise bemerkte er, daß er 7 bis 800 Stück Guineen habe, die er zu einem annehmlichen Kurs wohl für Louisd'ors weggeben möchte. Der Wechsler bietet hiezu seine Dienste an; man einigt sich über den Kurs, und da der Wechsler das ansehnliche Logis des Fremden vernimmt, so erbietet er sich, ihm zur bestimmten Stunde das Geld auf sein Zimmer zu bringen. Dies geschieht; der Fremde hat seinen Beutel schon auf dem Tisch stehn, der Wechsler stellt einen Beutel mit Louisd'ors daneben. Nach einigen gleichgültigen Reden sagte der Fremde, daß hier die Guineen wären, bis auf 150 Stück, die er sogleich aus dem Nebenzimmer holen wollte. Er geht und nimmt den Beutel mit Louisd'or mit in das Seitencabinet. Der Wechsler wartet lange, wird endlich ungeduldig und entfernt sich, um Erkundigung einzuziehen, wo der Fremde geblieben sei, nimmt aber zur größern Vorsicht den angeblichen Beutel mit Guineen mit sich. Er hat ihn kaum aufgehoben, als ihm das Gewicht verdächtig wird, öffnete er ihn und statt Guineen findet er größtentheils Kupfermünze und anderes reduzirtes Geld. Er macht Lärm, der Fremde wird gesucht aber nicht gefunden, denn aus dem Seitencabinette führte eine Thür auf den allgemeinen Gang, und auf diesem Wege hatte sich der Mensch mit seiner Beute davon gemacht. Die Polizei wurde sogleich zu Hülfe gerufen; allein es hat noch nicht gelingen wollen, dem abgefeimten Gauner auf die Spur zu kommen.

Der Kronprinz von Schweden hat dem Könige eine, in Berlin bei dem Sattler Herrn George verfertigte Kutsche, die auf 6000 Thlr. geschätzt wird, geschenkt. Sie fand ausnehmenden Beifall, der Monarch verehrte dem Stallmeister des Prinzen, der sie ablieferte, eine goldene Dose und einen brillantenen Ring, und fuhr nach einigen Tagen in der Kutsche spazieren.

Vermischte Nachrichten.

In Berlin, so wie an andren Orten der Preußischen Monarchie, werden jetzt Vereine geschlossen, um sich nur inländischer Fabrikate zu bedienen.

Des Königs Majestät haben, mittelst Kabinetsordre vom 12ten d. M., die Allerhöchste Verfügung vom 31sten v. M., worin die Befugniß zum Eintritt der Freiwilligen in das Garde-Jäger- und Garde-Schützenbataillon, in Ansehung der jungen Leute außerhalb Berlin, auf die erledigten Stellen in diesen Bataillons beschränkt worden, dahin zu modificiren geruhet, daß diese Beschränkung auf die aus Berlin gebürtigen, oder auf der hiesigen Universität studirenden jungen Leute, nicht Anwendung finden, sondern diesen die Aufnahme als Freiwillige, wenn sie die Bedingungen dazu erfüllen, ohne Rücksicht auf die Stärke der Bataillone, gewährt werden soll.

Die Abreise der Prinzessin Charlotte von Preußen ist auf den 12ten Juny festgesetzt. Vorher geht Sie aber noch in künftiger Woche nach Strelitz, um von Ihrer Pflegemutter, der dort residirenden verwittweten Prinzessin George von Hessen-Darmstadt, Abschied zu nehmen.

So wie im vorigen Jahre Klagen über die regnigte verderbliche Witterung so allgemein waren, so angenehm ist es, zu erwähnen, daß seit manchen Jahren keine so schöne, fruchtbare Frühlingswitterung auch in der Gegend von Hamburg herrschte, wie jetzt.

Bey dem Gewitter am 14ten dieses ist zu Dockenhuden ein eilfjähriger Knabe vom Blitze erschlagen worden.

Am 6ten Mai sind bei Zürich zwei afrikanische Reiher, aus deren Federn die kostbaren Reiherbüsche gemacht werden, geschossen worden.

(Petersburg.) Von dem unangenehmen Vorfall in Dorpat, wo die juristische Fakultät einen gewesenen Schneider für Geld zum Doktor gestempelt hat, haben Sie gewiß schon gehört. Der neugebackne Doktor Walter hatte sich vorher von einer deutschen Universität — wie man sagt, aus Erlangen — ein Doktor-Diplom zu verschaffen gewußt; damit und mit 30,000 Rubeln in der Tasche fuhr er nach Dorpat und rühmte sich bei seiner Zurückkunft, die Herren dort übertölpelt zu haben, weil sie für 6000 Rubel gethan hätten, was er doch entschlossen gewesen sei, ihnen mit 30,000 zu bezahlen. In Deutschland würde dieser Vorfall unbedeutend seyn; hier aber, wo das Doktor-Diplom adelichen Rang und adeliche Vorrechte gibt, wird die Sache sehr ernst genommen. So z. B. erhält ein Doktor das Recht Leibeigene zu kaufen, was dem Bürger und dem Kaufmann untersagt ist, die höchstens dem Adelichen Leibeigene abmiethen können. Das Verfahren der Fakultät ist anullirt, sie selbst suspendirt und die Sache dem Universitäts-Gericht zur Entscheidung übergeben. Fünf andre junge Leute, die mit dem Schneider Walter zugleich graduirt wurden, haben den Doktor-Huth verloren, doch die Erlaubniß erhalten, sich von Neuem examiniren zu lassen. Kann etwas die Professoren entschuldigen, so ist es die bis zur Dürftigkeit bedrückte Lage, in der in Dorpat so viele verdiente Männer unter bittern Sorgen und still verhehltem Jammer ihr Leben hinschmachten müssen, da ihr Gehalt nur zu einer kärglichen Lebensfristung hinreicht. Wie man sagt, verliert die Universität auch mehrere ihrer geschätzten Lehrer, unter andern Evers, dessen Verdienste als russischer Historiograph doch allgemein anerkannt sind. Klinger hat das Curatorium der Universität niedergelegt und um seine Entlassung gebeten, die auch schon erfolgt ist. Man nennt im Publikum den General-Major, Grafen Georg Sivers als seinen Nachfolger, einen Mann, dessen Geist und Bildung, so wie die Würde seines Karakters allgemein ehrend anerkannt werden.

Carl von Dalberg's Lebensbeschluß.

(Probe aus der bald erscheinenden Schrift: Carl Theodor, Reichsfreiherr von Dalberg, u. s. w. von August Krämer. Regensburg, 1817.)

Schon längst ahnten die Freunde und Verehrer des verewigten Fürsten mit inniger Theilnahme und Bedauern wahr, daß die körperlichen Kräfte desselben immer mehr und mehr schwanden, obgleich der Geist seine alte liebliche Heiterkeit behielt. Wiewol der gute Fürst öfters und dringend ersucht wurde, sein so kostbares Leben zu schonen, und sich, besonders zur Hülfe der Nothleidenden zu erhalten, so ging er doch von dem ihm eigenen Grundsatze aus: der Geist müsse nie vom Körper abhangen, und man sei nur dann krank, wenn man nicht Herr über seinen Körper geworden sei. Wenige Tage vor seinem Tode war aber die Abnahme aller seiner physischen Kräfte zu sichtbar, als daß sich sein Leibarzt, Hr. Sanitätsrath Dr. Oppermann, dabei hätte beruhigen können. So kam der 8. Februar, und mit ihm Dalberg's 73ster Geburtstag heran, und so wie er beinahe alle Abende während seines letzten Aufenthaltes zu Regensburg bei seinem vieljährigen treuen Freunde, dem fürstlich Thurn und Taxischen Geheimenrathe Herrn Grafen von Westerholt, zubrachte, so wollte er auch jetzt wieder im Kreise seines edlen Freundes seinen Geburtstag feiern, obgleich ihm der Leibarzt das Ausfahren untersagt hatte, und einige Medikamente anordnete, die aber der Fürst verbat. Munter und freundlich kam Dalberg im Westerholtschen Hause an. Wie er den schönen unvergeßlichen Abend dort verlebte, lasse ich den verehrten Herrn Grafen in seiner kleinen, für Freunde abgedruckten Schrift: Carl Dalberg's Lebensbeschluß im Westerholtschen Hause den 8. Februar 1817 selbst erzählen:

„Carl Dalberg, den die Natur mit allen lieblichen „Gaben, mit Scharfsinn, Kunstsinn, Tiefsinn, mit einer „unnachahmlichen Liebenswürdigkeit und einer unerschöpf„lichen Wohlthätigkeit ausgerüstet hat, faßte, nachdem „er die höchsten Ehren genossen, die Launen des Schick„sals erfahren, und den bittern Kelch der Widerwärtig„keiten geleert hatte, den Entschluß, Regensburg, seinen „Lieblingsort, den Sitz seiner erzbischöflichen Würde, zu „seinem Aufenthalte zu wählen. Hier spann sich der Fa„den einer vor 37 Jahren mit ihm geknüpften Freund„schaft fort und, angezogen durch mein stilles und glück„liches Familienleben, setzte er seine Zufriedenheit darein, „alle Abende, nachdem die Geschäfte des Tages abgethan „waren, um acht Uhr zu uns zu kommen, und in diesem „kleinen Kreise, der seit einigen Monaten durch seine „würdigen Freunde, Graf und Gräfinn von Marschall „vermehrt wurde, seine, wie er zu sagen pflegte, glück„lichsten und besten Stunden zu genießen.“

„Ach! was für eine Seligkeit lag in diesem Geben „und Nehmen der Freundschaft! — Wie glücklich schätzte

„ich mich insbesondere mitten unter meinen vielen kör-
„perlichen Leiden und Berufsarbeiten, bei diesem edlen
„Manne Licht, Liebe, Leben in der schönsten Harmonie
„zu finden, und zu genießen! —

„Schon mehrere Tage vor seinem 73sten Geburtstage
„ward er nicht wohl, und wir merkten eine Abnahme der
„Kräfte, die uns sorglich machte, und uns bewog, dem
„theuern Freund, der, mild gegen Andere, nur gegen sich
„streng war, zuzureden, seiner kostbaren Gesundheit zu
„pflegen. Indessen wollte er sich seine liebe 8 Uhr Stunde
„nicht rauben lassen, und beschloß — wahrscheinlich schon
„im Vorgefühl, daß sich an diesem Tage die Pforte des
„Himmels ihm öffnen würde, — den 8. Hornung in
„unserm Familien und freundschaftlichen Kreise zu bege-
„hen, und so kam er auch wirklich schon um 7 Uhr zu
„uns; zwar sehr ermattet, doch mit voller Geisteskraft,
„unterhielt er sich mit uns, heiter, freundlich, und mit
„der holdseligen Miene eines Verklärten. Er trank eine
„Tasse Thee, die ihm meine Cousine Oberkirch reichte,
„scherzte noch mit meinen Mädchen Karoline und Marie,
„die er sehr liebte, und sagte meiner guten Frau und der
„Gräfinn Marschall die herzlichsten Dinge. Nun schlug's
„8 Uhr, und es ward auf sein Verlangen Steinwein ge-
„bracht. Er selbst brachte die Toaste. Der erste war
„herzlicher, überfließender Dank und Freundschaftsversiche-
„rung gegen uns alle. — Nach einer Pause begehrte er
„wieder etwas Wein, und sein Toast war: Liebe —
„Leben! wahrscheinlich sein Bild! — denn Leben und
„Liebe war eins in ihm. — Nun trat eine längere
„Pause ein. — Man sah, es arbeitete mächtig in seinem
„Innern: endlich nahm er noch ein bischen Wein, und
„sagte mit einer unaussprechlichen Rührung und Lieblich-
„keit; Gottes Wille! —

„Hier ward das Opfer seiner selbst gebracht, und der
„Engel erschien. . . . . .

„Nach 36 Stunden wandelte er nicht mehr unter uns.“

So weit die Westerholtsche Schrift.

Höchst ermattet kam der Fürst, der sich, was sonst nie
der Fall war, auf einem Stuhle in seinen Wagen tragen
lassen mußte, zu Hause an, und begab sich sofort zu Bette.
Die Nacht vom 8. auf den 9. Februar brachte er zwar
sehr unruhig zu, doch hoffte man noch immer auf eine
günstige Aenderung. Am 9ten, Sonntag Vormittags
empfing er die heiligen Sterbe-Sakramente mit einer
Rührung, Innbrunst und Frömmigkeit, die alle Anwesen-
den auf das Tiefste ergriff, und sie zu Thränen hinriß.
Er betrat jetzt sein Sterbebett, indem er den anwesenden
Personen einige dankbare Worte leise zusprach. Von
diesem Augenblicke an schloß er seine Augen und öffnete
sie für diese Welt nicht wieder. Die Auflösung ging
mächtig vorwärts, wiewohl er am 10ten Februar Morgens
gegen 7 Uhr noch etwas Suppe genoß, und mit den Hän-
den einige Zeichen der Dankbarkeit gab. Mit seinem
Beichtvater, Herrn Pfarrer Wittmann, der ihm in
der großen Stunde des Scheidens von dieser Welt so
treulich beistand, betete er noch zuweilen in lateinischer
Sprache, doch konnte man kaum die Endsylben der
Worte verstehen. Am 10ten Februar Nachmittags, einige
Minuten vor 2 Uhr verschied der edle, viel verkannte,
aber der Menschheit gewiß unvergeßliche Fürst sanft, und
mit der Miene eines frommen heiligen Dulders.

So wie immer, so hat sich auch bei diesem traurigen
Ereignisse die große Verehrung der Bewohner Regens-
burgs gegen den edlen Fürsten laut ausgesprochen. Alle
Zugänge zu seiner Wohnung füllten sich mit Menschen,
die ängstlich sich nach seinem Befinden erkundigten; die
Straßen wurden durch Militairwachen gesperrt, damit kein
Geräusch und kein Fahren den sterbenden Fürsten beun-
ruhige; Betstunden wurden angestellt, um von dem güti-
gen Himmel das kostbare Leben des unermüdlichen Men-
schenfreundes zu erflehen.

Und als endlich die schreckliche Kunde seines Todes sich
verbreitete, als uns der dumpfe schauerliche Ton der
Sterbeglocke von der hohen Kathedralkirche zurief: Dal-
berg ist nicht mehr; wer hätte in diesen feierlichen
Momenten des Scheidens eines großen Mannes von die-
ser Welt, wo Tausende aus allen Ständen mit tiefstem
Schmerze den Tod des edlen Fürsten betrauerten, nicht
alle Menschen mit dem Ausruf an sein Herz schließen
mögen: O es giebt Tugenden, die Freund und
Feind ehren muß. — Thränen, die aus allen
Augen über die Leiche eines Mitmenschen
fließen, sind heilige Zeugen, daß er derselben
werth war. Unser Herr Polizeidirektor Bohonowsky
konnte daher wohl bei der Nachricht von dem Tode Dal-
bergs einem Freunde auf der Straße erschüttert zuru-
fen: Großer Gott! wer hilft jetzt meinen Ar-
men! — —

Nicht mehr rührend ist die Aeußerung einer armen
Frau, die, als sie vor dem Sterbehause den Tod des
unvergeßlichen Fürsten vernahm, aus Innbrunst des Her-
zens auf der Straße niederkniete, und ausrief: Lieber
Himmel! warum raubst du uns Nothleidenden
in den jetzigen schweren Zeiten unsern Vater
und Helfer! —

Wer so, wie Dalberg die allgemeine Liebe, Vereh-
rung und Dankbarkeit mit ins Grab nimmt, ist kein ge-
wöhnlicher Mensch; der kann wohl aus Unkunde seines
edlern Innern verkannt, aber nie mißkannt werden.
Die Zukunft, welche alle Erscheinungen löst, wird auch
ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

August Krämer.

Unter den Titel:

Das Bürgerfest in Wollin. Reden und Gesänge
bei Ueberreichung der am 7ten April 1817 von
Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III.
der Schützengilde in Wollin allergnädigst geschenk-
ten Fahne

hat eine sehr gehaltreiche und jedem Vaterlandsfreunde
reichen Genuß gewährende Schrift die Presse verlassen.
Je erhebender Feste, wie das beschriebene, und je seltner
sie bei uns sind, desto anziehender ist ihre Schilderung,
desto mehr verdient ihr Andenken erhalten zu werden,
desto mehr wird ein größerer Theil des biedern Pommer-
schen Volks an denselben Theil nehmen wollen, als der

den jene patriotische Feier in Wollin versammelte. Der Herausgeber beabsichtigt, durch den Ertrag der Summe, die aus Verbreitung der Schrift genommen werden dürfte, der in Wollin zu errichtenden Töchterschule einen Fonds zu verschaffen. Exemplare zu 12 Gr. jedes sind in der Nicolaischen Buchhandlung zu haben. Wer aber zu diesem wohlthätigen Zweck einen höhern Beitrag leisten will, beliebe sich ein Exemplar von dem Herrn Regierungsrath Neumann, (Bollenstraße No. 687), Herrn Schulrath Koch, (kleine Dohmstraße No. 771) oder von dem Doctor Salfeld (große Wollweberstraße No. 584) holen zu lassen. Ihre milden Beiträge werden ein Werk von hoher Nützlichkeit dauernd begründen.

* * *

Zu der am 31sten bevorstehenden zweiten Verloosung der Theaterplätze für den Monat Junii, empfehle ich mich einem verehrungswürdigen Publiko hierdurch nochmals ganz ergebenst, indem es mir durch diese gütige Unterstützung einigermassen möglich wird, das Theater, in der für dasselbe so schwierigen Periode der Sommermonathe zu erhalten. Es wird dagegen mein eifrigstes Bestreben seyn, durch die bestmöglichste Wahl der aufzuführenden Stücke, die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben, auch hoffe ich, bald das Theaterpersonal noch durch mehrere gute Subjecte zu vermehren. Die Verloosung selbst geschieht nach der Art wie das erstemal, doch wird nach deren Beendigung ein noch zu bestimmendes Lustspiel gegeben, wozu ein Jeder durch Vorzeigung des angekauften Looses freyes Entrée hat. Die fallenden Nieten werden für diesesmal gegen 5 Parterrebillets ausgelösst, und für ein Logen- oder Sperrsitzgewinn 12 Stück darauf lautende Billets gegeben, welche zu den im laufenden Monat zu gebenden Vorstellungen, beliebig angewandt werden können.

Mengershausen.

Anzeigen.

Ich sehe mich veranlaßt, meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich bis kommenden 1sten July im Besitz meiner Handlung verbleibe, und bis dahin aus meinen gut assortirten Waaren-Laager zu jeden, und möglichst billigen Preisen verkaufen werde, wozu ich mich hiermit ergebenst empfehle.

Carl Hoffmann jun.,
Grapengießerstraße No. 167.

Flinsberger Brunnen ist zu haben, und ein Forte-piano zu vermiethen, bey

Sigismund, Oderstrasse No. 19.

Todesanzeigen.

Heute früh gegen 7 Uhr entschlief nach langen Leiden an einer gänzlichen Entkräftung zu einem bessern Leben, unser geliebte Gatte und Vater, der Wechselmäckler Johann Christian Büchner, im 80sten Jahre seines thätigen Lebens; welches wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzeigen. Stettin den 16. May 1817.

Die Wittwe und Kinder
des Verstorbenen.

Lotterie-Anzeige.

In der vierten Classe der 35sten Classen-Lotterie fiel in meine Collecte ein Gewinn von 500 Rthlr. auf No. 9774. Die kleinern Gewinne von 30 Rthlr. bis 80 Rthlr. können aus den Gewinnlisten ersehen und gegen Auslieferung der Loose bei mir in Empfang genommen werden. Die Ziehung der 5ten Classe, in welcher sich die Hauptgewinne von 10 000, 50000, 3000, 20000, 15000 und 10000 Rthlr. befinden, nimmt am 16ten Juny ihren Anfang und sind noch einige Kaufloose zu derselben in ganzen, halben und vierteln bey mir zu haben. Der Preis eines ganzen Looses ist 25 Rthlr. in Golde nebst 20 Gr. Schreibegebühr. Stettin den 24. May 1817.

Fr. Ph. Karow,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Abänderung
der angesetzten Termine in der Subhastationssache des adelichen Guths Ebersfelde.

Auf Requisition des Königl. Preuß. Ober-Landesgerichts von Westpreußen, d. d. Marienwerder den 14ten May 1817, werden die in No. 40 der Stettiner Zeitung zu kurz angesetzten Bietungstermine hierdurch aufgehoben und anderweitig auf den

23sten August, den 22sten November c. und
den 21sten Februar 1818

verlegt und anberaumt; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Guthsverkauf.

Da sich verschiedene Kaufliebhaber zu Gahlkow angegeben, so soll ein Versuch zum Verkauf durch öffentlichen Aufbot am 10ten Junii d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Greifswald in dem Hause der Frau Lieutenantin von Lühmann am Fischmarkt gemacht werden, und werden dazu Kaufliebhaber hiedurch eingeladen. Die Kaufbedingungen sind daselbst, so wie auch bey dem Herrn Assessor Dr. Pol nachzusehen; auch stehet dem Kaufliebhaber frey, das Guth selbst in Augenschein zu nehmen, wenn man sich zuvor deshalb bey der Verkäuferin gemeldet haben wird. Auf Trinitatis 1818 wird die Tradition erst erfolgen können. Das Guth Gahlkow ist übrigens ein Allodium in Neu-Vorpommern zwischen den Städten Greifswald und Wolgast am Wasser, etwa zwey kleine Meilen von jeder Stadt, und also zum Absatz der Pro-

Dorfe sehr bequem belegen; hat sehr guten tragbaren Acker, der wenigstens zur Hälfte mit Weitzen besäet wird, und in 6 Koppelschlägen lieget, deren jeder beträchtliche Ziegelerde enthält. Auch ist Weichhölzung bey dem Guthe und Fischerey, deren Ertrag sehr verbessert werden kann. Hof- und Dorfgebäude sind im guten baulichen Stande, und besonders ist das Wohnhaus massiv erbauet und gut eingerichtet.

Warnungs-Anzeige.

Die Ehefrau eines hiesigen Schneiders ist wegen diebischer Unterschlagung einiger Stücken Cattun, zu einer viermonatlichen Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt, und einem Hirten und dessen Ehefrau aus Grambin ist wegen begünstigter Verheimlichung des unterschlagenen Cattuns der erlittene Arrest zur Strafe angerechnet worden; welches zur Warnung bekannt gemacht wird. Ueckermünde den 21sten May 1817.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auction ausserhalb Stettin.

Am 2ten Juni, Morgens 9 Uhr und folgenden Tagen, bin ich geneigt, meine überflüssigen sehr guten und fast neuen Meubles, als: Spiegel, Stuben-Uhren, Sophas, Kommoden, Tische und Stühle, ferner sehr gutes Hausgeräth, als: Gardinen, Porcellan, Fayance, Gläser, Kupfer und Zinn, Küchen- und Wirthschafts-Geräth jeder Art und in bester Güte, auch sehr schöne gute Betten, zwei hollsteiner Wagen, und einen Schlitten, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. kling. Courant von 1/1 bis 1/12 Stücke, an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kauflustige einlade, sich hieselbst zur bestimmten Zeit einzufinden. Wittstock bey Greiffenhagen den 12. May 1817.

Der Guthsbesitzer Schulze.

Hausverkauf.

In einer sehr belebten und nahrhaften Gegend einer bedeutenden Provinzialstadt in der Mark, ist ein Haus, welches sich besonders für einen Bäcker oder einem andern ähnlichen Gewerbe eignet, zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition in Stettin, an welche sich Auswärtige in portofreyen Briefen zu wenden haben.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 29sten May 1817, Vormittags um 8 Uhr, sollen auf der Stube No. 67, in der dritten Etage, der ehemaligen Owstienschen Kaserne, verschiedene, besonders zur militairischen Musik sich eignende Instrumente, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistbietenden verkauft werden. Jedem Kauflustigen steht es indeß frei, auch vor dem angesetzten Termin einzelne Instrumente an dem erwähnten Orte zu besehen und zu kaufen.

v. Reitzenstein,
Oberstlieutenant und Kommandeur
des 2ten Bataillons im Regiment
Kronprinz von Preußen.

Auction am Dienstag den 27sten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, über eine Parthei Stuhlrohr, und Holländ. Süßmilchskäse, so wie eine Kiste Lakritzensaft, bey

Herberg & Hennig,
Frauenstraße No. 900.

Mittwoch den 28sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, Auction über einige Bunde Königsberger mittel Lager- und Litthauer Tinckenhanf, wie auch über eine Parthey Königsberger Hansheede in meinem Hause No. 1028.

C. F. Langmasius.

Wein-Auction.

Am 28sten dieses, Nachmittags um 3 Uhr, sollen im Keller des Hauses No. 877 in der Frauenstrasse verschiedene Partheyen Weine, bestehend in: Cotes, Cerons, Corsica, Mallaga, Cypern, Lacrim. Christi und Syracus, so wie am folgenden Tage im Keller des Hauses No. 683 in der kleinen Dohmstrasse einige Medoc Margaux, Cahors und Madeira, durch den Mäckler Herrn Wellmann meistbietend verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Wein-Liqueur, das Quart 20 Gr. Cour., bester Rumm 14 und 16 Gr. Cour. die 1/1. Quartbout., verschiedene Sorten sehr gute rothe und weiße Weine, als: Caors, Medoc, Fram, Graves rc., die 1/4 Quartbout. zu 10, 12, 14 und 16 Gr. Cour., bey

C. W. Penther,
gr. Lastadie No. 17[illegible].

Concept- und weiß Maculaturpapier, Kümmel, Annies, Fadennudeln, alle Sorten Vitriol, Weinstein, Copenhagener und braunen Berger Leberthran in Tonnen und halben Tonnen, Rüb- und Leinöhl, rothen Kleesaamen, sowie alle Material- und Farbewaaren in billigsten Preisen, bey

D. Fr. Bandt, Lastadie No. 216.

Aechten französischen Mostrich in weiße Kruckey, dergleichen sehr guten Weinessig in Bout., neue Muscat. Traubenrosinen in großen Trauben, dünnschälige Krackmandeln, Jam. und Nardam Rumm in 1/1 und 1/2 Bout., feines Florentina-Oehl in geflochtenen Flaschen, ächte braunsch. Würste, und Murcheln, bey

C. H. Gottschalck.

Feinen Medoc Margeaux, mittel Medoc, Franzweine, ächten Conjac, Raffinadezucker, Caffee, Piment, neue Mallag. Rosinen, Korinten, gemahlen Blauholz, Schwed. Braunroth, Engl. Glötte, Rundfische, und Malz, alles zu billigen Preisen, bey

C. Meuel.

Malerfarben sind billigst zu haben, bey

J. G. Schreiber, Breitestraße No. 390.

Mehrere Putz-Dames-Hüthe, Hauben, und Kragentücher aus dem Wohlthätigkeitsverein, für erblindete Krieger in Berlin, sind im Kunst- und Industrie-Magazin zu haben.

Eine alte noch im guten Stande bestehende Branntweinsblase von 219 Quart nebst Zubehör ist zu verkau-

fen; das Nähere bey dem Kupferschmidt Herrn Kasten in der Breitenstraße No. 396. Stettin den 23. May 1817.

An den Dürrschen Hofe zu Grabow liegt eine Schaluppe, zu Ausfahrten äußerst bequem, mit Verdeck, und allen übrigen Zubehör, sämmtlich in vorzüglichen Stande, zum Verkauf; das Nähere ist in dem Hause No. 1077 zu erfragen.

Zu vermiethen in Stettin.

Auf dem Roßmarkt No. 759 sind drey Stuben, eine Kammer, Küche und Holzgelaß zum 1sten Julii d. J. zu vermiethen.

Einzelne Stuben mit Meubles zu vermiethen,
Louisenstraße No. 752.

In der Louisenstraße No. 741 ist eine Stube und Kammer, für einen einzelnen Herrn zum ersten Juny zu vermiethen.

In der Schuhstraße No. 855 ist eine Stube und Kammer, für einen einzelnen Herrn zum 1sten Junii zu vermiethen.

Ein Logis von einer Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn ist vom 1sten Junii ab zu vermiethen, Lastadie No. [illegible] nahe der Langenbrücke.

Ich habe einige Boden im Speicher No 55 zu vermieten. August Golde.

Es ist auf der Schiffsbau-Lastadie No. 42 ein Logis in der dritten Etage, von 2 Stuben, 2 Kammern und Holzremise, auch wenn es verlangt wird, kann noch eine Stube dazu gegeben werden, auf Johanni zu vermiethen. Miether können sich bey mir melden.
Petermann, No. 240 gr. Lastadie.

Wiesenvermiethung.

Eine ganze Hauswiese, im vierten Schlage des Fetten- [illegible] am Dunich belegen, bin ich willens zu vermiethen.
A. G. Stoltenburg, am Fischmarkt No. 1084.

Zwey Wiesen, am Wege von Stettin nach Alt-Damm belegen, sollen sofort vermiethet und die eine auch verkauft werden. Nähere Nachricht giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Fein weis 4/4 breiten Jeannet zu 11 Gr.,
bey Hoffmann am Heumarkt.

In der Breitenstraße im Gasthof Fliegenden Mercur ist Fuhrwerk, nemlich zwey hollsteiner Wagen, einer mit und der andere ohne Verdeck, nebst Pferde, sowohl auf weite Reisen, wie auch zum Spazierenfahren zu billigen Preisen jeder Zeit zu haben.

Einige Veruntreuungen meiner Dienstleute veranlassen mich, hiedurch einen jeden zu warnen, nichts auf meinen und meiner Frau Nahmen, ohne unseren eigenhändig geschriebenen Abfolgeschein verabfolgen zu lassen, sonst leiste ich keine Zahlung.
Johann Friedrich Felten.

Ich ersuche hiermit jedermann, an niemand ohne meine eigenhändige Unterschrift, auf meinem Namen etwas zu borgen; ausserdem ich nichts bezahle. Keesow den 20. May 1817. Wittwe Eisentraut.

Mit verschiedenen Sorten fertiger Oefen empfiehlt sich dem hiesigen geehrten Publiko zu billigen Preisen bestens. Stettin den 22. May 1817.
Der Töpfermeister Oeberst,
Rosengarten No. 269.

Ein Bursche, welcher Lust hat, das Gürtlermetier zu erlernen, melde sich No. 805 Pelzerstraße in Stettin.
J. W. Schulz, Gürtlermeister und Bronceur.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publico mit allen Sorten geschmackvoll gearbeiteter, dauerhafter Pfeiffenröhre; er verspricht sowohl Preis als Arbeit zu jeder Befriedigung zu stellen, und bittet um geneigten Zuspruch. J. G. Hanss,
Grapengießerstraße No. 417.

Gegen pupillarische Sicherheit können 950 Rthlr. in Golde angeliehen werden; das Nähere darüber bey dem Criminalrath Schmeling zu Stettin.

---

500 Rthlr. Courant werden auf ganz schuldenfreye, in guten Stande befindliche Grundstücke (deren neuer Taxwerth zwar nur 1040 Rthlr. ist, die Gebäude aber allein über 1100 Rthlr. im Feuer-Catastro stehen und wobey 2 Gärten,) von denen die Zinsen auf die von einem auf adlichen Güthern sicher stehenden Capital stets einkommenden Zinsen zur prompten Bezahlung angewiesen werden können, gesucht. Der Stadtrichter Crüger zu Jarmen in Vorpommern giebt Nachricht.

1000 Rthlr. zur ersten und ganz sichern Hypothek werden auf einem Hause in Stettin anzuleihen gewünscht; das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Lotterie.

100,000 Rthlr. Fr.d'or,
50,000, 30,000, 20,000, 15,000 und 10,000 Rthlr. Fr.d'or sind die Hauptgewinne der 5ten Classe 35ster Lotterie, deren Ziehung den 16ten Junii d. J. anfängt; ganze, halbe, auch viertel Loose sind zu dieser Lotterie zu denen bekannten Preisen zu haben, bey Oldenburg,
große Oderstraße No. 6.